D Siechehyyser z St. Jakob

Autor(en): **Miville-Seiler, Carl**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft**

Band (Jahr): **- (2003)**

Heft 2

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-843545

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

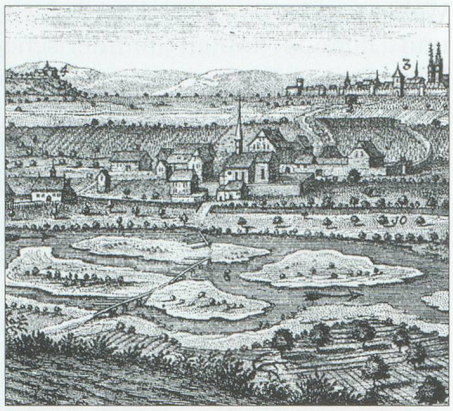
D Siechehyyser z St. Jakob

Wenn me hit vo aim sait, er syg e «glatte Siech», drno isch das fascht e Komplimänt. Aber aigetlig – soo wie me das Wort friener verstande het – haisst siech so vyl wie schwäär und unhailbar grangg. No hit haisst dr Spittel in Dänemark «Sygeshus».

Im Mittelalter hänn d Menschen under schreggligen Epidemie glitte. Am schlimmschten isch d Pescht gsi, wo dausige vo Lyt s Lääbe koschtet het. Drnääbe het au als wiider dr Uussatz, also d Lepra, gwietet. De Mensche sinn s Gsicht und d Gliider zue Glumpen uffgschwullen und verfuult, und si hänn fuurchbar gstungge. Wägedäm het me si gnaadeloos vo iire Familie drennt und uus dr Gmainschaft uusgschlosse. Aentwääder hänn si drno naimen in dr Natur als «Fäldsieche» vegetiert oder si sinn vor dr Stadt ussen in Siechehyyser yygspeert worde.

Wär vom Stadion St. Jakob häär in d Stadt faart oder lauft, gseet rächterhand zeerscht s hischtorisch Restaurant, wo friener e Zollhuus gsi isch, drno s Kirchli und denn Raaje vo fimf anenander baute Hyyser. Dääne sait me hit no d Siechehyyser – und das sinn si friener au gsi. Wo me z Basel ane 1260 zwischen em Barfiessergloschter und dr Freye Strooss dr eerscht Spittel baut het, sinn die Uussetzigen in verschiideni Siechehyyser vor dr Stadt versorgt worde, die «leprosi apud birsebruge» uff St. Jakob. Uffgnoo isch aber numme worde, wär s Yydrittsgäld het kenne zaale.

Deert hänn si e druurig Lääbe gfiert, in ere stränge Disziplin mit vyl Gottesdienscht. Im eerschte Stogg vom greeschte Huus gseet me non e Glappen in dr Diire, wo me s Aessen in Saal yynegschoobe het. Nummen an hooche Fyyrtig hänn si deerfen in d Stadt go bättle, digg yygmummelet mit wysse Händschen und eme Duech iber em Gsicht. D Yynaame vom Zoll sinn de Siechehyyser zguetkoo; drfir het dr Pflääger als Birsmaischter miesse fir d Birsbrugg und -uufer luege. Mit em Umbau 1571 hänn d Hyyser iiri hittigi Gstalt bikoo. Langsam isch d Lepra verschwunde. 1672 het dr Root d Siechehyyser em Waisehuus zuegschlaage, und 1836 het dr Grischtoph Meeriaa das ganze «Deerfli» samt Kirchen und Wirtshuus fir 300'000 Frangge kauft. D Siechehyyser hänn jetz als Woonige dient, und die sinn 1945 vo der Meriaa-Stiftig vorbildlig reschtauriert und modärnisiert worde.



Carl Miville-Seiler